

# „Der Wahlausgang war noch nie so offen“

Politologe Thorsten Faas stellt eine „extreme Unsicherheit“ bei Bürgern fest / Atomenergie bedeutendes Thema

**Mannheim.** Er leitet eine große Studie zur Wahl in Baden-Württemberg: Der Politologe Thorsten Faas aus Mannheim. Sein Team befragt über Monate hinweg immer wieder Tausende Bürger, um herauszufinden, warum sie am Wahltag wie entscheiden. Mit Faas sprach unser Redaktionsmitglied Elvira Weisenburger.

*Was ist das Besondere an diesem baden-württembergischen Wahlkampf 2011?*

Faas: Der Ausgang der Wahl war in Baden-Württemberg noch nie so offen wie dieses Mal. Es wird sehr, sehr, sehr knapp – ich würde ungern Wetten darauf abschließen, wer gewinnt. Es herrscht eine extrem hohe Unsicherheit bei den Bürgern. Nach unseren Forschungen sind etwa 30 Prozent noch unentschieden, wen und ob sie überhaupt wählen.

*Sind die Wähler heute generell so viel unberechenbarer als vor 20 Jahren?*

Faas: Ja. Es gibt immer weniger Selbstverständlichkeiten bei Landtags- und Bundestagswahlen. In den 70er und 80er Jahren haben es die meisten Bürger als ihre Pflicht empfunden, zur Wahl zu gehen – diese Einstellung bröckelt stark. Und selbst wenn die Menschen zur Wahl gehen, sind sie viel eher bereit,

ihr Kreuzchen mal woanders zu machen. *Auf wie viele Stammwähler können die Parteien denn noch zählen – und gibt es da große Unterschiede?*

Faas: Etwa 60 bis 65 Prozent der Deutschen fühlen sich immer noch klar einer Partei nahe, sie empfinden eine Art psychologische Parteimitgliedschaft. Die CDU kann hier im Ländle immer noch am stärksten auf Stammwähler zurückgreifen. In Prozenten allerdings kann man das schwer für die einzelnen Parteien herunterbrechen.

*Ihr Tipp: Wie hoch wird die Wahlbeteiligung?*

Faas: Ich erwarte eine Zahl zwischen 50 und 60 Prozent.

*Wo bleiben die Wutbürger und Mutbürger, deren neues politisches Selbstbewusstsein gefeiert wird: Ist die Politikverdrossenheit doch die stärkere Kraft?*

Faas: Ich finde die ganze Diskussion über die sogenannten Wutbürger ein wenig irreführend. Denn sie lässt aus dem Auge, dass Politik für viele Menschen eine sehr ferne Angelegenheit ist – da ist weder Mut, noch Wut. Wir haben heutzutage auch in baden-württembergischen Städten einzelne Stadtviertel, in denen noch 20 bis 25 Prozent der Wahlberechtigten wählen gehen. Es gibt sicher ein hohes Maß an Verdrossenheit – das Phänomen Guttenberg ist ein gutes Beispiel dafür. Da wurden sehr viele Sehnsüchte auf einen Menschen projiziert.

*Wird sich Guttenbergs schmachtvoller Rücktritt auf die Landtagswahl auswirken – oder verraucht diese Aufregung?*

Faas: Ich erwarte keinen Effekt. In Prozenten wird er kaum zu messen sein.

*War der zeitweise Umfrage-Höhenflug der Grünen auf knapp 30 Prozent so klar auf die Stuttgart-21-Debatte zurückzuführen, wie oft behauptet wird – oder wird das Thema überschätzt?*

Faas: Der Höhenflug war schon einzigartig, aber er lag sicher nicht nur an Stuttgart 21, sondern auch daran, wie sich die Grünen generell dargestellt haben, auch in der Atomkraft-Debatte. Außerdem gab es eine große Unzufriedenheit mit der Merkel-Regierung. Da war eine Gemengelage an Gründen im Spiel, auch wenn Stuttgart 21 zeitweise den politischen Themenkatalog hier vor Ort dominiert hat.



**IRREFÜHREND FINDET** er den Wirbel um die engagierten „Wutbürger“: Wahlforscher Thorsten Faas betont, dass in manchen Stadtvierteln nur noch 20 Prozent der Einwohner wählen gehen. Montage: BNN

*Welche Themen betrachten die Menschen denn derzeit als die wichtigsten?*

Faas: Die wirtschaftliche Lage ist wie immer von hoher Bedeutung. Atomkraft und Energiepolitik gehören inzwischen fest zum Themenkatalog. Und die Bedeutung der Bildungspolitik ist gerade bei Landtagswahlen sehr hoch angesetzt.

*Stellen Sie da große Unterschiede zwischen den sozialen Milieus fest?*

Faas: Eigenartigerweise spielt persönliche Betroffenheit keine so große Rolle – nach dem Motto: Mir geht es schlecht, deshalb wähle ich Partei X. In unseren Studien finden wir wenig Hinweise darauf, dass sich Wähler egoistisch verhalten. Die meisten sehen schon das Ganze.

*Was nervt die Normalbürger in diesen Wahlkampfzeiten am meisten?*

Faas: Was überhaupt nicht gut ankommt, ist ein billiges verbales Einprügeln auf die Gegenparteien. Das ist verheerend, weil es zu noch mehr Politikverdrossenheit führt.

*Um das Fernseh-Duell zwischen Mapus und Schmid am 16. März gab es ja ein großes Gezerre. Könnte der Termin zum Abend der Entscheidung werden?*

Faas: Wenn das Duell am 23. März stattfände, würde ich sagen: ja. Da zwischen dem Fernsehabend und der Wahl aber noch zehn Tage liegen: eher nein. Es bleibt noch genügend Zeit, um eventuelle Fehler auszubügeln. Allerdings kann so ein Fernsehabend schon Sympathien schaffen, von daher war es vollkommen nachvollziehbar, dass Herr Kretschmann um eine Teilnahme kämpfte.

## BNN-Interview

## Zur Person

Der Politologe Thorsten Faas ist Junior-Professor an der Universität Mannheim und leitet dort die erste große akademische Wahlstudie auf Landesebene. Für Faas stehen weniger Prozent-Prognosen im Mittelpunkt: Ihn interessiert, welche tieferen Gründe die Wahlentscheidung hat, welche Themen und Trends die öffentliche Meinung beeinflussen.

Faas hat auch den Einsatz neuer Medien im Wahlkampf erforscht. „Politiker überschätzen das Internet als Wahlkampfinstrument“, findet er. Twitter und Facebook hätten für die Wahlentscheidung letztlich „eine sehr geringe Bedeutung“.

## Rot-Grün vor Schwarz-Gelb

**Reutlingen.** Zwei Wochen vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg hat Rot-Grün in einer Umfrage das Regierungsbündnis wieder überholt. Dies ergab eine repräsentative Wahlumfrage des Forsa-Instituts im Auftrag des „Reutlinger General-Anzeigers“ und der „Stuttgarter Nachrichten“. Ungewöhnlich viele Wahlberechtigte sind jedoch noch unentschieden – laut Forsa weiß sogar fast die Hälfte noch nicht, wie und ob sie wählen geht; Mannheimer Wahlforscher (Siehe nebenstehendes Interview) beziffern die Quote der Unentschiedenen auf rund 30 Prozent.

Wenn schon an diesem Sonntag gewählt würde, käme die CDU auf 40 Prozent, die FDP auf fünf Prozent. Die SPD liegt bei 26 Prozent, die Grünen erreichen 20 Prozent. Die Linke würde mit vier Prozent den Einzug in den Landtag knapp verpassen. Vor einer Woche hatte eine Wahlumfrage noch ein Patt ergeben: Sowohl Schwarz-Gelb als auch Rot-Grün waren auf 46 Prozent gekommen. Diesmal liegt Rot-Grün mit 46

## Forsa sieht Linke bei vier und die FDP bei fünf Prozent

Prozent einen Punkt vor der amtierenden schwarz-gelben Regierung. Forsa befragte zwischen dem 3. und dem 8. März 1 004 Wahlberechtigte in Baden-Württemberg.

Nach Einschätzung von Forsa-Chef Manfred Güllner ist eine exakte Vorhersage des Wahlergebnisses sehr schwer, denn es gebe eine „extrem ausgeprägte politische Verunsicherung großer Wählergruppen“. Doch selbst unter denen, die eine Wahlabsicht für eine Partei äußerten, gaben 34 Prozent an, sich am Wahltag vielleicht doch noch für eine andere oder gar keine Partei zu entscheiden. Insgesamt wussten bei der Forsa-Erhebung 47 Prozent der Befragten noch nicht genau, wo sie ihr Kreuzchen machen wollen.

Bei der aktuellen Umfrage gaben 57 Prozent an, dass der Rücktritt von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) der CDU schadet. dpa/BNN